niden, Chrysomeliden etc. der Fall ist; der Entomologe wird daher von seinen Excursionen in den Pyrenäen wahrscheinlich mit eben so reicher Beute heimkehren, wie von denjenigen in andern Hochgebirgen, besonders wenn er fleissig siebt; denn nur auf diese Weise scheinen ausser den vielen kleinen Formen auch manche seltene grössere Thiere, wie Barynotus viridanus, auronubilus, Otiorhynchus planidorsis etc. zu erlangen zu sein. Der deutsche Entomologe wird namentlich seine Sammlung mit manchen Schätzen bereichern, während das südliche Klima mit weniger Witterungswechsel und mit wärmeren Abenden als in den Alpen, so wie eine uns Deutschen neue Flora nicht wenig zu der hohen Befriedigung beitragen, welche die prachtvollen Hochgebirgs-Landschaften bei jedem Naturfreunde hervorrufen. Indem wir daher deutschen Entomologen dringend den Besuch der Pyrenäen empfehlen, machen wir darauf aufmerksam, dass die West-Pyrenäen durch Benutzung der Eisenbahn über Paris, Bordeaux und Bayonne und von da mit der Diligence von den meisten Punkten Deutschlands in drei Tagen zu erreichen sind.

Wir behalten uns vor, von denjenigen Arten von Käfern und Rhynchoten, welche wir für neu oder unbeschrieben halten, nachdem wir uns darüber möglichst vergewissert haben, die Beschreibung in dieser Zeitung folgen zu lassen.

Einige Bemerkungen über die Spanner des Genus Eugonia Hb.

vom

Königl. Forstmeister **Wernеburg.**

In Betreff der das Genus Eugonia bildenden Schmetterlinge sind noch nicht alle Zweifel gehoben, ich will in Nachstehendem versuchen, einiges zur Aufklärung über die betreffenden Species beizutragen. Indem ich chronologisch verfahre, bringe ich zunächst zur Sprache:

1. Geom. alniaria L.

Bisher hat man allgemein angenommen, dass alniaria L. und alniaria Tr. identisch seien. Dies kann ich jedoch nicht für richtig halten, glaube vielmehr, dass alniaria L. = canaria H., tiliaria Borkh. sei. Und zwar aus folgenden Gründen:

1. Im Syst. nat. ed X. nennt Linné die Flügel schwefelgelb mit zwei braunen Querstriemen.

2. Ebendaselbst citirt er ohne Bedenken de Geer I. Tab. 10 Fig. 13, 14.

   Das Citat gehört unzweifelhaft zu G. tiliaria und die Beschreibung passt besser auf diesen Spanner, als auf alniaria Tr.

3. Ausserdem citirt L. Rösel I. phal. 3 Tab. 1, aber mit einem Fragezeichen. Nun ist aber bei Rösel die alniaria Tr. ganz gut und kenntlich abgebildet und wenn also L. diese vor sich gehabt hätte, würde er gewiss die Rösel'sche Figur ohne Fragezeichen citirt haben.

4. Die ausführlichere Beschreibung in der Fauna ad. II. passt entschieden besser auf Tiliaria, als auf alniaria Tr., ich unterlasse, um nicht zu weitläufig zu werden, die Wiederholung der ganzen Beschreibung und hebe nur daraus hervor, dass der Thorax wiederholt als schwefelgelb bezeichnet wird, dass die Hinterflügel einen dunklen Mondfleck haben sollen, dass die dunklen Querstriemen der Oberflügel von einander ziemlich entfernt sein sollen und dass der Saum aller Flügel schwarz punktirt genannt wird. Bei alniaria Tr. ist der Thorax orangegelb, die Unterflügel haben einen dunklen Tüpfel, die Querstriemen der Oberflügel sind ziemlich nahe bei einander und der Saum der Flügel verdient viel eher die Bezeichnung: dunkel geschäckt, als dunkel punktirt. Alle vorbemerkte Angaben Linné's passen also wenig auf alniaria Tr., dagegen sehr bezeichnend auf tiliaria.

5. In der Fauna citirt Linné weder de Geer, noch Rösel; dagegen Goedaert II. Tab. 38. Ich will für jetzt noch unentschieden lassen, ob dieses Bild die tiliaria darstellt; aber darin wird mir Jeder, der den Goedaert vergleicht, beistimmen müssen, dass das Bild, welches namentlich den schwefelgelben Thorax recht kenntlich zeigt, einer tiliaria viel ähnlicher ist, als einer alniaria Tr.

6. Im Syst. nat. ed. XII. wiederholt Linné die Diagnose der Fauna und die Citate des Syst. nat. ed. X. und dabei das Citat aus Rösel wiederum mit dem Fragezeichen.

   Diesen Gründen gegenüber glaube ich nicht zu fehlen, wenn ich annehme, dass nur durch eine Verwechselung von früheren Autoren die alniaria Tr. mit der alniaria L. identificirt worden ist, was um so weniger bei der Aehnlichkeit beider Schmetterlinge auffallen kann, als die tiliaria erst später zur näheren Kenntniss der Lepidopterologen gelangt ist.

2. Geom. quercinaria Hufn.

Dieser Schmetterling wird von Borkhausen zu seiner quercinaria gezogen und wenn Treitschke dasselbe thut, hat er aller Wahrscheinlichkeit nur Borkhausen nachgeschrieben. Letzterer ist aber im Irrthume gewesen. Die quercinaria Hufn. ist angularia Tr. Die nähere Beschreibung, die v. Rottenburg im Naturforscher von dieser quercinaria giebt, kann nur auf angularia gedeutet werden, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Es wird die quercinaria Hufn. ihrer Gestalt und Grösse nach mit G. syringaria verglichen. Nun braucht man aber nur syringaria und angularia und quercinaria Borkhausen (die, wie ich später nachweisen werde = quercaria Tr. ist) neben einander zu halten, um sich zu überzeugen, dass die schlankere, zartere angularia der syringaria in Grösse und Bau weit ähnlicher ist, als die plumpe, kleine quercinaria Borkh.;
2. sagt v. Rottenb., die quercinaria Hufn. gleiche fast gänzlich der Klemann'schen Abbildung auf Tab. 26 Fig. a, b. Dort ist aber, wie schon Borkhausen erwähnt, unzweifelhaft die angularia abgebildet.
3. Die quercinaria Hufn. soll nach v. Rottenb. dunkelbraun geadert sein und zwei dunkelbraune Querlinien auf den Oberflügeln haben. An den Exemplaren der quercinaria Borkh. = quercaria Tr., die ich gesehen habe, war das Geäder nicht dunkel markirt und wenn dies nach Borkhausens Angaben hin und wieder in geringem Maasse vorkommen soll, so ist es gewiss in keinem Falle so charakteristisch, wie nach v. Rottenburgs Beschreibung es bei der quercinaria Hufn. der Fall sein muss.
4. Bei quercinaria Hufn. ist der Aussenrand aller Flügel mit einer dunkelbraunen Linie umzogen. Dies ist wiederum bei angularia wirklich der Fall, bei quercinaria Borkh. durchaus nicht.
5. quercinaria Hufn. hat auf jedem Flügel in der Mitte einen kurzen dunkelbraunen Strich. Dasselbe gilt von angularia, passt aber keinesweges auf quercinaria Borkh.
6. Endlich ist doch auch in Betracht zu ziehen, dass quercinaria Borkh. unter die seltenen Schmetterlinge gehört, während Hufnagel von seinem Spanner sagt, dass er an Eichen nicht selten sei. Dass angularia an Eichen vorkommt, ist schon vielfach beobachtet worden.

3. Geom. angularia W. V.

Da die Verfasser des Wiener Verzeichnisses bei ihrer

angularia Geoffr. Ins. II. 127. 36 La Zône citiren und dort unzweifelhaft die Varietät von angularia Tr. beschrieben ist, bei der das Basalfeld und das Aussenfeld der Vorderflügel braun gefärbt sind, so ist als sicher anzunehmen, dass angularia W. V. = angularia Tr. = quercinaria Hufn. ist.

4. Geom. erosaria W. V.

Hier fehlt mir jeder directe Anhalt, um festzustellen, welcher Spanner gemeint sei. Treitschke citirt ohne weiteres die erosaria W. V. bei seiner erosaria, während Hübner in seinen Beiträgen, wo zuerst eine erosaria abgebildet ist, bemerkt, er wisse zwar nicht, ob dies die erosaria W. V. sei, sie könnte es aber doch sein!

Indirekt komme ich auch zu dem Schlusse; denn da erosaria Borkh., Hübn. und Treitschke insbesondere auf Eichen lebt, die Wiener aber dasselbe von ihrem Schmetterling bemerken, da ferner G. quercinaria Borkh. (quercinaria Tr.) zu selten ist, um anzunehmen, dass er von den Wienern aufgeführt sei, und da endlich, wie ich später darthun werde, quercinaria Tr. nicht specifisch verschieden von erosaria H. Tr. sein dürfte, so bleibt eben nur die erosaria Borkh. und der andern Schriftsteller übrig als derjenige Spanner, den auch die Wiener so benannt haben.

5. Geom. equestraria Fabr.

Spec. Ins. II. pag. 244 ist unzweifelhaft die unter Nr. 3 schon erwähnte Spielart der angularia Tr., die Geoffr. La Zône genannt hat.

6. Geom. angularia Hübn.

Beiträge IV. Th. Taf. IV. Fig. W. 1, 2 ist angularia W. V. ♂ und ♀. Die Bilder sind nicht sonderlich, zu kurz und plump, fast keine Andeutung von den braunen Adern zeigend, die angularia in der Regel hat, dagegen in sofern charakteristisch, als das Verfliessen der dunklen Farbe der Querlinien auf den Oberflügeln in die Grundfarbe deutlich angegeben ist. Ausser dem schlankeren und zarteren Bau der angularia weiss ich nämlich kein sichereres Unterscheidungszeichen derselben von den nächstverwandten, als eben das, dass die Querlinien nicht scharf begrenzt sind, sondern stets, bald mehr, bald weniger, die innern nach der Flügelbasis zu, die äussern nach dem Hinterrande verfliessen.

7. Geom. tiliaria Hübn.

Beitr. IV. Th. Tab. IV. Fig. X. Aus dem mageren Texte, den Hübner zu diesem Bilde giebt, ist nur zu entnehmen, dass

sich der Spanner von angularia durch kürzer gefiederte Fühler und durch andere Färbung unterscheide.

Borkhausen zieht dies Bild zu seiner quercinaria; Treitschke citirt es gar nicht, obgleich es eine leidlich charakteristische Darstellung seiner quercinaria ist, die mit der Borkhausen'schen einerlei ist. Ich werde später die Unterschiede zwischen tiliaria H. (quercinaria Tr.) und erosaria anzugeben versuchen, für jetzt bemerke ich nur, dass an Hübners Fig. X der Aussenrand der Flügel im Ganzen treffend angegeben ist. Nur an den Vorderflügeln ist der Theil von der Flügelspitze bis zum Zahn etwas zu merklich ausgebuchtet, er ist in Wirklichkeit fast gerade.

8. Geom. canaria Hübn.

Beiträge IV. Th. Tab. IV. Fig. Y 1. 2 ist deutlich tiliaria Tr., alniaria L.

9. Geom. erosaria Hübn.

Beiträge IV. Th. Tab. IV. Fig. Z. ist erosaria Tr. und, nach dem sub 4 angeführten, auch erosaria W. V. Es ist aber auch unzweifelhaft die erosaria Borkh. und zwar eine gute Abbildung derselben, und deshalb ist es um so mehr zu verwundern, dass Borkhausen sie zu angularia zieht, allerdings nur mit einem Fragezeichen.

Diese erosaria unterscheidet sich von angularia Tr.

a. durch den kräftigeren, gedrungeneren Bau;
b. durch die scharf begrenzten Mittelstriemen der Vorderflügel;
c. durch den in der Regel gänzlichen Mangel des dunklen Geäders;
d. durch die tiefere Ausbuchtung unter dem Hinterrandszahn der Oberflügel;
e. durch den merklich längeren Zahn der Hinterflügel;
f. dadurch, dass der Saum aller Flügel minder gezähnelt erscheint, als bei erosaria; doch zeigt er noch deutliche Zähne.

Dagegen besteht, wie Treitschke gut angegeben hat, der Unterschied zwischen erosaria und quercinaria Borkh. darin, dass Letztere

a. weniger tief unter dem Zahn der Vorderflügel ausgebuchtet ist;
b. einen deutlich kürzeren Zahn der Hinterflügel hat;
c. der Saum der Flügel zwar noch gezähnelt erscheint, aber so unbedeutend, dass es kaum zu bemerken ist;
d. ausserdem ist bei quercinaria Borkh., wie schon bemerkt, der Theil des Aussenrandes der Vorderflügel

zwischen der Flügelspitze und dem Zahn nur ganz seicht ausgebuchtet.

Dagegen stimmt im Bau die quercinaria Borkh. wesentlich mit der erosaria überein und unterscheidet sich dadurch, so wie durch die scharfen Querstriemen der Vorderflügel und durch die eben so, wie bei erosaria, kürzer und dichter gefiederten Fühler von der angularia Tr.

Ob die hier angegebenen Unterschiede zwischen quercinaria Borkh. und erosaria auct. Andern hinlänglich erscheinen, um einen Artunterschied zu begründen, lasse ich dahin gestellt; ich meines Theils halte dafür, wie schon oben bemerkt, dass diese beiden Spanner kaum als Spielarten von einander geschieden zu werden verdienen, zumal es an Uebergängen zwischen denselben hinsichtlich der lichteren und dunkleren Grundfarbe und dem engeren oder dichteren Stande der Querstriemen in den Oberflügeln nicht fehlt.

10. Geom. quercaria Tr.

Ich habe von diesem Spanner nur ein Pärchen und einen einzelnen ♂ aus der Sammlung des Herrn Gerichtsrath Keferstein zur Vergleichung vor mir, aber, wie ich glaube, ein ächtes Exemplar; ersteres soll aus Spanien sein, letzterer ist aus Deutschland. Es finden sich an demselben im Wesentlichen die Kennzeichen, die Treitschke (Band X. 2. pag. 174) aufführt; die Grundfarbe der Flügel, wie überhaupt des ganzen Geschöpfes, ist aber bei den spanischen Exemplaren ganz auffallend und wird von Treitschke meines Erachtens, durch die Ausdrücke: „bleich, ledergelb“ nicht gehörig bezeichnet. Sie muss vielmehr recht eigentlich „schwefelgelb“ genannt werden, denn sie zeigt jenes ins grünliche ziehende Canariengelb welches dem Schwefel eigenthümlich ist. Für das deutsche Exemplar meiner quercaria trifft Treitschke's Farbenbezeichnung und Hübner's Bilder Fig. 411 und 412 zu. Ausserdem sind die Exemplare von quercaria, die ich vor mir habe, merklich kleiner als erosaria und quercinaria Borkh., während Treitschke die quercaria gleich gross mit den genannten zwei Spannern nennt. Doch könnte dies nur zufällig sein. Ungeachtet nun die von Treitschke angegebenen Unterschiede der quercaria und die in der That besondere Grundfarbe derselben diesen Spanner leicht kenntlich machen dürften, so würde ich ihn doch nur für eine Spielart der erosaria halten, wenn ich nicht ausserdem noch folgenden Unterschied bemerkte, der, wenn er constant ist, mir zusammen mit allen übrigen Unterscheidungsmerkmalen hinreichend erscheint, die quercaria wenigstens für eine standhafte Racen-Verschiedenheit, wahrscheinlich durch das Futter erzeugt, zu halten.

Während nämlich bei erosaria und quercinaria Borkh. auf der Unterseite der Hinterflügel die Querlinie, welche sich als Fortsetzung der äusseren Querlinie der Oberflügel zeigt, entschieden nicht durch die Flügelmitte läuft, sondern näher an der Basis und während in Folge dessen der dunkle Mittelpunkt auf eben dieser Flügelseite merklich entfernt von dem gedachten Streifen steht, läuft bei quercaria dieser Streifen fast durch die Mitte des Flügels und der dunkle Mittelpunkt stehet unmittelbar an der äusseren Seite der Mittellinie, welche letztere überdies fast weiss erscheint, während sie bei quercinaria Borkh. und erosaria braun ist.

11. Geom. effractaria Tr.

Von diesem Spanner kann ich nur ein Exemplar in der Sammlung des Herrn Gerichtsrath Keferstein vergleichen. Danach scheint mir derselbe eine eigene Species zu sein, die in naher Verwandtschaft mit tiliaria Borkh. stehet.

Was Esper betrifft, so haben dessen hier in Betracht kommende Figuren eben so wenig, als der dazu gehörige Text einen erheblichen Werth; erstere sind zu roh, letzterer zu wenig original; vielmehr ist in demselben hauptsächlich zusammengestellt, was frühere Schriftsteller, namentlich Hübner in seinen Beiträgen und Borkhausen erwähnt haben. Da aber Esper, wie er selbst sagt, über die Spanner der Gattung Eugonia noch nicht im Klaren war, so ist es kein Wunder, wenn jene Zusammenstellungen mannigfache Irrthümer enthalten und der Espersche Text ist also nicht geeignet, daraus Aufklärung zu schöpfen.

In Bezug auf die Figuren bemerke ich Folgendes:

Tab. IX. Fig. 1—6 ist G. alniaria Tr. R. P. F. ♂♀.
„ X. „ 1. 2. ist G. angularia Tr. ♂♀ kenntlich.
„ 3—7 ist G. quercinaria Borkh. R. P. F. ♂♀.

Das Weib zeigt die, bei quercinaria in der Regel vorherrschende mehr gelbe Grundfarbe und ist in Flügelschnitt und Zeichnung ziemlich geeignet, die Art erkennen zu lassen.

Der Mann ist ein rohes, unbrauchbares Bild. Esper führt diese Figuren unter dem Namen tiliaria, jedenfalls nach Hübn. Beiträgen auf Tab. XI. Fig. 1, 2 G. erosaria Borkh. F. ♂♀. Die Figuren sind roh, stellen aber den Flügelschnitt und die rothgelbe Färbung der erosaria hinreichend deutlich dar, um nur auf diese angewendet werden zu können.

Tab. XIX. Fig. 2, 3 G. canaria ♂♀. Dies ist die tiliaria Borkh. (alniaria L.). Das Weib ist in Färbung und Umriss leidlich; der Mann im Flügelschnitt verfehlt, aber durch die geschwungenen Querstriemen und den deutlichen Mondfleck in den Unterflügeln als tiliaria charakterisirt.

Tab. XIX. Fig. 4 G. unicoloria F. ist G. erosaria var. Ich besitze in meiner Sammlung ein Exemplar, welches ganz auf Espers Bild passt. Es fehlen die Querstriemen und die Mittelpunkte sind unten nur sichtbar. Dass es sich hier um erosaria und nicht um quercinaria Borkh. handelt, ergiebt sich aus dem Flügelschnitt, welcher dem der erosaria entspricht und den auch Esper im Text entsprechend bezeichnet, indem er sagt: „Die Flügel sind sehr stark ausgeschweift und an den untern in einen spitzwinkligen Zahn geschnitten.

Dass Treitschke's Citate aus Esper nicht richtig sind, ergiebt sich aus dem Vorstehenden.

Von den Hübner'schen, in dessen grossem Kupferwerke abgebildeten, hierher gehörigen Figuren stellt Fig. 22 Geom. angularia Tr. ♂.

Fig. 23. Geom. tiliaria Tr.
„ 24. „ quercinaria Bork.
„ 25. „ erosaria Tr.
„ 26. „ alniaria Tr.
„ 27. „ angularia var. carpinaria Tr.
„ 411, 412. Geom. quercaria Tr. ♂♀ vor. Hier ist die Grundfarbe so blass ledergelb gegeben, wie Treitschke sie wahrscheinlich nach deutschen Exemplaren beschreibt.
Fig. 440. Geom. erosaria var. unicoloria.

Herrich-Schäffer hat abgebildet:

Fig. 25, 26. Geom. effractaria ♂.
„ 72, 73. „ erosaria Tr.
„ 74, 75. „ quercinaria Borkh.
„ 76, 77. „ angularia W. V.
„ 248, 49. „ quercaria Tr.

Hiernach ergiebt sich folgende Uebersicht:

1. quercinaria Hufn.
   angularia W. V. — Tr. — Borkh. — Esp. Tab. X. Fig. 1, 2. — Hübn. Beitr. IV. Tab. IV. Fig. W. 1, 2. Hübn. Fig. 26. Herr.-Schäff. Fig. 76, 77. Klemann Tab. 26 Fig. a, b.
   var. carpinaria H. — Tr. — Hüb. Fig. 27.
   var. equestraria Fabr. — Borkh.

2. autumnaria m.
   alniaria W. V. — Tr. — Borkh. — Hüb. Fig. 26. — Esp. Tab. IX. Fig. 1—6. — Rösel I. 3 Tab. 1. Fig 1—6.

3. alniaria L.
canaria H. Beitr. IV. Tab. IV. Fig. Y. 1, 2. — Esp. XIX. Fig 2. 3.
tiliaria Borkh. — Hüb. Fig. 23. — Tr.

4. effractaria Tr. — Herr.-Schäff. Fig. 25, 26.

5. erosaria W. V. — Borkh. Tr. — Hüb. Beit. IV. Tab. IV. Fig. Z. — Hüb. Fig. 25. — Herr.-Schäff. Fig. 72, 73. — Esp. XI. Fig. 1, 2.
var. tiliaria H. Beitr. IV. Tab. IV. Fig. X. = quercinaria Borkh. — Tr. — Hüb. Fig. 24. Herr.-Schäff. Fig. 74, 75. — Esp. X. Fig. 3—7.
var. unicoloria Esp. — Tab. XIX. Fig. 4. — Hüb. Fig. 440.

6. quercaria H. Fig. 411, 412. — Tr. — Herr.-Schäff. 248, 249.

Verzeichniss der von Dr. Staudinger im Jahre 1856 auf Island gesammelten Hymenopteren.

Zusammengestellt von **J. Fr. Ruthe.**

(Schluss.)

Ichneumonidae.

Von dem Genus Ichneumon Grav. stehen 3 Isländische Spec. vor mir, die eine in mehr als 50 Exemplaren.

42. Ichneumon albicinctus Grav.

Die beiden männlichen Individuen sind in der Hauptsache den deutschen völlig gleich, nur in der Zeichnung weichen sie etwas davon ab: bei dem einen sind die vorderen Coxen und Trochanteren einfarbig schwarz, letztere nur am äussersten Ende weiss, der Schaft der Fühler hat nur am Grunde einen weisslichen Fleck, die Mandibeln sind schmutzig gelb, an beiden Enden braun; der Thorax ist schwarz ohne irgend eine Zeichnung. Das zweite Exemplar weicht weniger ab, nur die Vordercoxen sind auf der Endhälfte der Unterseite weiss; die weisse Linie vor den Flügeln ist vorhanden, der Metathorax aber ist einfarbig schwarz. Mandibeln weiss, an der Spitze kastanienbraun. Länge 3 Linien. Gefangen gegen Ende Juni.